



No. 16

Münsterberg, den 21. April 1837.

Bekanntmachungen des Königl. Land- u. Stadtgerichts.

Auf den Antrag der Brunerschen Erben ist die gerichtliche Verpachtung des, denselben aus der Wittwe Elisabeth Sommerschen Nachlassmasse zugefallenen Schubbankackerstück auf 1 Jahr im Wege der öffentlichen Licitation beschlossen worden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntniß des Publikums, daß wir den Licitations-Termin auf

den 24. d. M. Vormittags um 11 Uhr

auf dem hiesigen Gerichtskloakale anberaunt haben; wozu wir Pachtlustige hiermit einladen und hat den Zuschlag den Best- und Meißbietende zu gewärtigen, sofern nicht rechtliche Hindernisse obwalten sollten.

Die Pachtbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden.

Münsterberg, den 11 April 1837.

Es ist seit einiger Zeit sehr mißfällig wahrgenommen worden, daß einige Bezirksvorsteher und Ortsgerichte die Einreichung der vorschristlichen Todesanzeigen entweder unterlassen oder sich sehr säumig dabei zeigen.

Es werden daher sowohl die Bezirksvorsteher als auch die Ortsgerichte der zu dem oben bezeichneten Gerichte gehörigen Dorfschaften aufgefordert, diese Anzeigen von jedem einzelnen Todesfalle sobald solcher zu ihrer Kenntniß gelangt, unverzüglich bei Vermeidung von Ordnungsstrafen einzureichen.

Münsterberg, den 7. März 1837.

Bekanntmachung des Magistrats.

Bur Verpachtung der Gräferei an den Rändern und Wegen im Stadtwalde ist ein Termin auf

den 26. d. M. Nachmittags um 4 Uhr

an Ort und Stelle vor dem Herrn Rathmann Nickel anberaunt worden und wollen sich Pachtlustige bei der Laube dazu einfinden.

Münsterberg, den 17 April 1837.

Liebe und Verbrechen.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage fühlte sich Turtoni noch sehr schwach; er kämpfte mit häufigen Ohnmachten, weinte viel, und zeigte eine Niedergeschlagenheit und Reizbarkeit, die die Kerate für eine Vorbotin eines baldigen sehr heftigen Paroxysmus auslegten. Sie hatten sich nicht geirrt; der Vollmond trat ein, und zu derselben Stunde brach Turtoni's Wahnsinn los. Die Gefangenwärter konnten ihn nicht halten; er riß an den Eisenstangen vor den Fenstern, und schrie unaufhörlich, er müsse hinaus um Zaubert zu retten, der draußen gerädert werde. Nach Verlauf von zwei Stunden war der Anfall vorüber, aber Turtoni fühlte sich so krank, daß mehrere Tage an kein Verhör zu denken war. Wir wollen diese Pause benutzen, um einen Blick auf das frühere Leben des Gefangenen zu werfen, und uns von alle dem im Voraus zu unterrichten, was erst nach langen Mühen nach und nach zur öffentlichen Kenntniß kam.

Turtoni verlebte die ersten Kinderjahre bei seiner Mutter, die durch ihre außerordentliche Schönheit einen italienischen Prinzen veranlaßt hatte, mit der armen Florenzer Blumenhändlerin eine geheime Verbindung zu schließen. Der Prinz wies ihr eine einsame, romantischgelegene Villa zur Wohnung an, und suchte ihr die Abgeschiedenheit, in der sie leben mußte, durch alle ersinnliche Pracht und Bequemlichkeit zu versüßen. Der kleine Giovanni hatte natürlich den Mitgenuß aller dieser Herrlichkeiten (obwohl ihn sein Vater nicht recht leiden mochte, da er nicht seiner lieblichen Mutter, sondern dem Prinzen glich, dem die Häßlichkeit seiner Züge, schon wenn er sie im Spiegel sah, höchst unerträglich war). Aber lange sollte dieser sorgenfreie Zustand nicht währen. Der Prinz war zwar leichtsinnig und nicht vom lebenswürdigsten Charakter, aber er hatte Geist und Bildung, und wählte seinen Umgang sehr streng. Natürlich mußte daher sein Interesse für Turtoni's Mutter, die ein gewöhnliches Gartenmädchen gewesen war, mit dem Augenblick auf-

hören, wo ihre Schönheit verschwand. Er kam immer seltener, und trat endlich eine große Reise durch die Schweiz und Frankreich an. Schon während seiner Abwesenheit fühlte die Zurückgebliebene den merklichsten Unterschied in der Art, wie man sie behandelte und bediente. Die vertrautesten Diener des Prinzen merkten bald, daß er die schöne Florentinerin nicht mehr liebe, und wurden mit jedem Tage nachlässiger. Dies waren indeß nur leichte Leiden gegen den Schmerz den sie empfand, als des Prinzen Verlobung mit einer liebenswürdigen französischen Prinzessin bekannt wurde. In dem ersten Gefühle der Rache, das die Verschmähte nicht stark und edel genug war, zu unterdrücken, schrieb sie einen Brief an die fürstliche Braut, worin sie ihr ganzes Verhältniß zum Prinzen entdeckte. Aber der Plan mißlang. Die Prinzessin, die ihrem Bräutigam mit ganzer Seele ergeben war, glaubte zuletzt seinen Betheuerungen, daß Alles auf Irrthum und Verläumdung beruhe, und der Prinz warf nun auf die ehemals Geliebte den bittersten Haß. Sie mußte mit Giovanni die Gegend verlassen, die Geldunterstützungen des Prinzen blieben nach einigen Jahren aus, und sie sah sich endlich genöthigt, den alten Blumenhandel wieder anzufangen.

Wer hierbei am meisten litt, war Giovanni. Er war sehr schwach und kränklich, mußte aber dennoch die schweren Arbeiten thun, und obenein die Härte seiner Mutter ertragen, die ihren ganzen Groll an ihm ausließ. Wollte er sich andern Kindern nähern, so quälten sie ihn entweder mit Spötteleien, oder sie fürchteten sich vor ihm, weil er mondsüchtig und überhaupt stets finster und wie von bösen Geistern geplagt war. So war der arme Knabe also ganz auf sich beschränkt, und in ihm lebte ja nichts, was ihn froh machen konnte. Der niedrige Zustand, in dem er lebte, die Hoffnungslosigkeit, jemals das Höhere und Bessere zu erreichen, für das er keinen Namen wußte, das er nur an der glühenden Sehnsucht seines Herzens kannte, unterdrückten früh in ihm die Blüthen eines hellen Geistes und eines überreichen Gemüthes. Er wurde mißtrauisch und in sich gekehrt, und haßte die Menschen, weil er noch keinen gefunden hatte, der Liebe verdiente

Aber wie der Himmel für jeden Leidenden einen Tröstengel hat, so hatte auch Giovanni einen Freund, dem er seinen Schmerz oft mit heißen Thränen klagte. Es war dies eine Zither, die ihm einmal ein reicher Herr auf dem Markte geschenkt hatte, weil ihm die Art und Weise, wie Giovanni eine damals übliche Volksmelodie vortrug, sehr aufgefallen war. Er hatte den Knaben, der, ohne an sein Singen zu denken, bei den Blumenkörben saß, herangerufen und ausgefragt, und ihm endlich eine kleine Zither gekauft, damit er sich zu seinem hübschen Gesange auch begleiten könne. Giovanni erfuhr nie, wer der fremde Herr gewesen war, aber er hat in spätern Jahren versichert, daß er ihn stets wie seinen Genius verehrt habe, denn durch sein Geschenk sei ihm eine neue Welt erschlossen worden, in der er viele selige Stunden gelebt habe. Giovanni lernte das Zitherspiel, und sang in seinem zwölften Jahre schon selbst erdachte Lieder, die alle einen düstern Charakter hatten und von ihm ausgezeichnet schön vorgetragen wurden. Leider war unter Giovanni's Umgebung Niemand, der auf dies seltene Talent achtete. Seine Mutter vernachlässigte seine Erziehung in jeder Rücksicht auf das Unverzeihlichste, und nannte seine Zither ein unnützes Spielwerk, das ihn von der Arbeit abziehe. (Die Fortsetzung folgt.)

Kirchen - Notiz

Katholischer Religion.

Geboren: Den 31. März dem Tischler Flor. Kirmes ein Sohn Julius Joseph; den 4. April dem Bohrerbergeseßen August Anders aus der Vorstadt eine Tochter Karol.; den 6. dem Gastwirth Gustav Rösner ein Sohn Karl Jos.; den 9. der Barbara Högg eine Tochter Barbara — unehlich — starb nach 20 Stunden; den 12. dem Kutscher Franz Wolf eine Tochter Johanna Josepha.

Evangelischer Religion.

Geboren: Den 5. April dem Schlosser Johann Verchen ein Sohn Ernst Friedrich; den 15. der Emilie Kleinert eine Tochter Maria Elisabeth Emilie — unehlich —.

Bekanntmachungen.

Künftigen So. anabend den 22. d. M. Nachmittags um 4 Uhr sollen bei der evangelischen Kirche eine Quantität altes Bauholz, mehrere verdorrte Kirschbäume und eine alte hölzerne Rinne meistbietend verkauft, und wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Gasthof - Empfehlung.

Einem geehrten Publikum und allen resp. Reisenden widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April d. J. ab, den hiesigen Gasthof genannt zu den

Drei Mohren

vom Kaufmann Herrn Kneffel in Pacht übernommen habe.

Indem ich mich durch dieses neue Etablissement, wobei ich weder Kosten noch Mühe gescheut alles möglich elegant und bequem einzurichten, hiermit angelegentlich empfehle, versichere ich stets bemüht zu sein, mir das Vertrauen des achtbaren Publikums und meiner werthen Gäste durch anständige und prompte Bedienung, verbunden mit den billigsten Preisen, zu erwerben und zu erhalten.

Zugleich bemerke ich, daß ich vom 1. Mai d. J. ab, eine

neue Liqueur-Fabrik

errichten werde, und sofort alle Sorten der besten und feinsten Liqueure zu den nur möglichst billigen Preisen in jeder beliebigen Quantität im Ganzen sowohl als Einzelnen zu haben sein werden; bitte deshalb um gütigen Zuspruch.

Münsterberg, den 21. April 1837.

H. P a u f f e r.

Vorzüglich schönen holländischen Käse, mehrere Sorten feinen Rum, extrafeine Cigarren und sehr trockne gute Seife offerirt zu billigen Preisen

Sch u b e r t

im Hause des Pfefferk: H. Tamchina.

Die besten und billigsten Tuche, Dammentuche und Halbtuche aller Art, empfehle ich meinen resp. Gönnern und Kunden zur geneigten Abnahme, mit dem Bemerkten, daß ich diesen Jahrmarkt und die Wochenmärkte während des Sommers wieder nicht feil habe.

Bernw. Tuchkaufmann Fanta.

Kinder-Spielwaren

von Wachs, Glas, Zinn und Holz empfing und verkauft zu den billigsten Preisen

A. Schnalke.

Cigarren-Offerte.

Rechte ostindische mit Seide; ganz alte Mariland; feine St. Jago und Virgin-Cigarren mit und ohne Rohr; desgl. Cigarrenabfall in 1/4 Pfund Paqueten das Pfund 10 Sgr. empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. Schnalke.

Bekanntmachungen zum Jahrmarkte

aus dem Gasthose zum goldenen Kreuz.

Auf künftigen Sonntag den 23. d. M. zum Jahrmarkt und Montag den 24. zum Gesellschafts-Balle ladet ergebenst ein

F. Wilde.

Gegen Erstattung der Insertions-Gebühren ist der, in meiner Schankstube zurückge-

bliebene gesticte Geldbeutel mit verschiedenen Münzsorten, von rechtmäßigen Eigentümern, durch genaue Angabe der Beschaffenheit, in Empfang zu nehmen.

F. Wilde.

Eine Quantität Dünger vor oder nach dem Jahrmarkte verkauft

F. Wilde.

Zur Tanzmusik

auf künftigen Sonntag zum Jahrmarkt, wobei für anständige Musik, gute Getränke und alles Erforderliche aufs beste gesorgt sein wird, ladet ergebenst ein und bittet um einen recht zahlreichen Besuch.

B. Reizinger.

Bierzig Sack gute Kartoffeln sind im Ganzen auch einzeln noch zu verkaufen auf der Kirchgasse bei

G r ö s c h.

Ein zwar altes aber noch gutes und brauchbares Clavier steht zum Verkauf bei der verw. Nathan Sachs.

Ein gut gespindter Boden zum Aufschütten von Getreide nahe am Getreide-Markt ist bald zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

der Weber Hartmann.

Das Quartier im Kneffelschen Hinterhause nebst Gemölde ist im Ganzen auch einzeln zu vermieten. Das Nähere hierüber bei

H. Zauffer.

Getreide-Preise der Stadt Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 15. April 1837.				
Weizen	37	—	39	— 41 Sgr.
Roggen	19	—	21	— 23 —
Gerste	16	—	17	— 18 —
Hafer	12	—	13	— 14 —

Frankenstein, den 20. April 1837.				
Weizen	38	—	39	— 41 Sgr.
Roggen	22	—	23	— 24 —
Gerste	16	—	17	— 18 —
Hafer	14	—	14	— 15 —

Redacteur und Verleger F. Kurts.